

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 32

Illustration: Was Lärm sei, das ist heutzutage noch vielerorts Ermessensfrage
Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einfallen sollte, den Vereinigten Staaten ein Standbild zu schenken, das den Hafeneingang New Yorks endlich auf zeitgemäße Art schmücken kann.

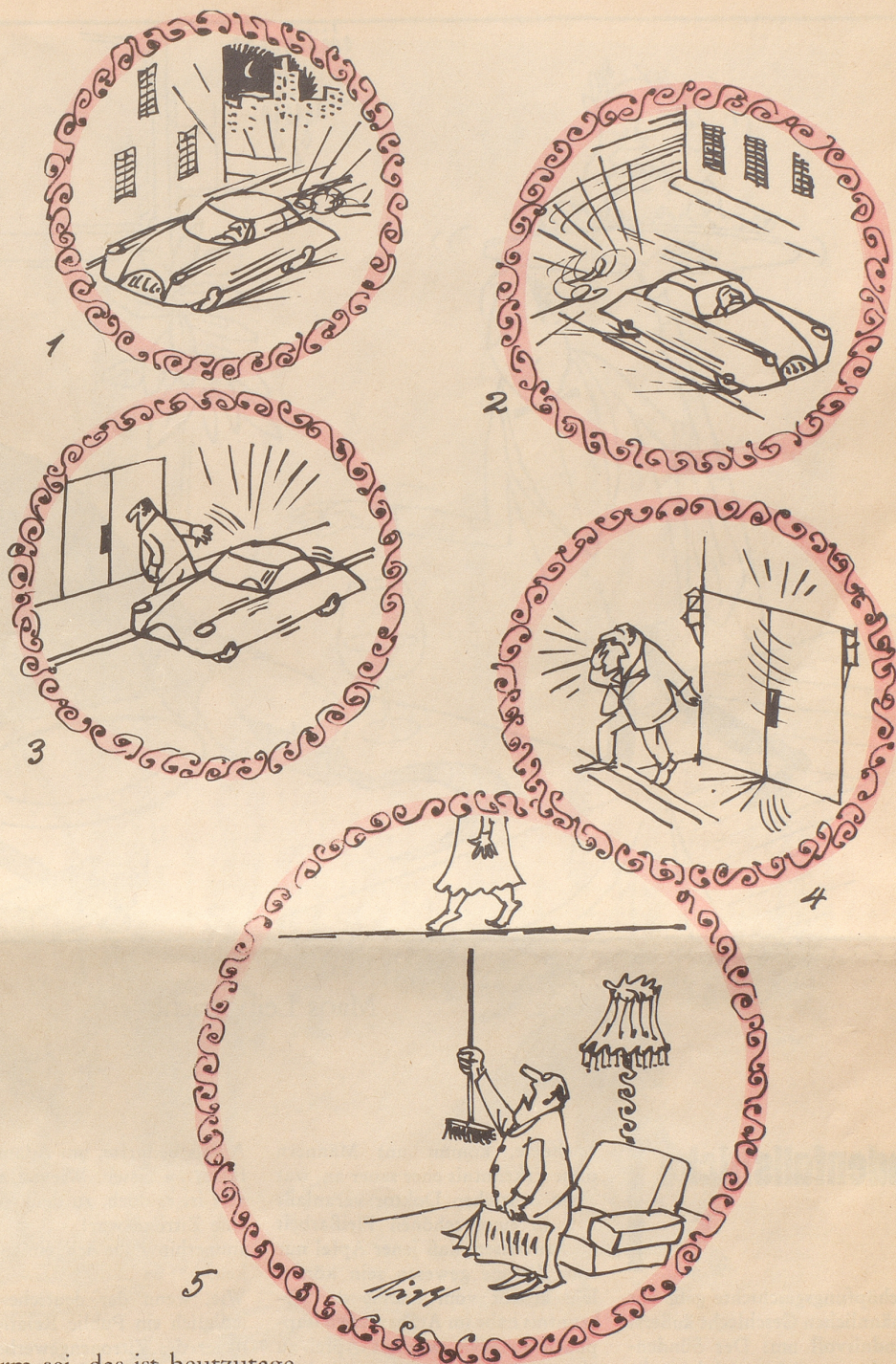
«Der gewöhnliche Kopf», so sagte Lichtenberg einmal, «ist immer der herrschenden Meinung und der herrschenden Mode konform, er hält den Zustand, in dem sich jetzt alles befindet, für den einzig möglichen und verhält sich leidend bei allem. Ihm fällt nicht ein, daß alles, vor der Form der Möbel bis zur feinsten Hypothese hinauf, in dem großen Rat der Menschen beschlossen wurde, dessen Mitglied er ist. Er trägt dünne Sohlen an seinen Schuhen, wenn ihm gleich die spitzen Steine die Füße wundrücken, er läßt die Schuhschnallen sich durch die Mode bis an die Zehen rücken, wenn ihm gleich der Schuh öfters steckenbleibt.»

Ist es da nicht verwunderlich, wenn die Bemühung um gesteigerten Absatz der Kritik an dünnen Sohlen, hohen Absätzen und engen Schnallen entgegenkommt? So kann selbst die Kritik an der Mode zumindest zeitweilig der Verkaufsförderung von Mode-Artikeln dienen. Was dem «gewöhnlichen Kopf» nicht einfällt, verzeichnet und propagiert der Kalender, der die Tagesordnung bestimmt. Jedes Ding hat seine Zeit.

«Jedes Ding hat seine Zeit», sagt die Marschallin im «Rosenkavalier» zu Octavian, wenn er philosophiert, wo doch schon das Frühstück bereit steht. «Jetzt wird gefrühstückt. Jedes Ding hat seine Zeit.» Wie ungenau sich doch der Dichter hier ausdrückt! Ein altmodischer Europäer. Aus einer amerikanischen Textfassung ließe sich das Datum dieser Szene ohne weiteres ablesen. Honig zum Morgen-Essen würde auf April deuten (denn am 14. April beginnt die Honig-zum-Frühstück-Woche), während Bratwurst auf die Nähe des 3. August und Popcorn auf die Zeit nach dem 14. September schließen ließe.

Jedes Ding hat in dem Kalender aus Michigan seinen Tag. Jede Forderung an den konsumierenden Menschen ihr Ritual. Das seltsamste Programm aber ist für den 21. Oktober vorgesehen, den «Internationalen Walfischtag». Nun soll der Mensch endlich erkennen, wie philosophisch das ihm verwandte Säugeretier handelte, als es sich entschloß, das Festland zu verlassen, um die Freiheit des Meeres und die Freiheit «großer Gedanken» zu gewinnen. Der 21. Oktober ist ein Tag geistiger Einkehr und Meditation. Da sage noch einer, daß es dem Konsum-Kalender an erhabenen Gedanken mangle!

Kurt Blaukopf



Was Lärm sei, das ist heutzutage noch vielerorts Ermessensfrage.

4 x 4 Zeilen

Willst du immer weiter schweifen?
Sieh, das Gute liegt so nah;
Lerne nur das Glück ergreifen:
Denn das Glück ist immer da.

J. W. Goethe

Sonne, leuchte mir ins Herz hinein,
Wind, verweh mir Sorgen und Beschwerden!
Tiefere Wonne weiß ich nicht auf Erden,
Als im Weiten unterwegs zu sein.

Hermann Hesse

Halt dein Rößlein nur im Zügel,
Kommst ja doch nicht allzu weit.
Hinter jedem neuen Hügel
Dehnt sich die Unendlichkeit.

Wilhelm Busch

Wie heut bequem das Reisen geht:
Du wirst verschickt wie ein Paket
Und brauchst nur, statt was zu erleben,
Ganz einfach – selbst Dich aufzugeben!

Eugen Roth